

Timpe, Wolfgang und Sieber, Peter: Burgen – Gräber – Alte Kreuze. Ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmale in Thüringen. Hrsg. von Günther Behm-Blancke (Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens). Weimar 1970. 10 S., 63 Seiten Abb. (Fotos und Zeichnungen).

Die Zahl der populärwissenschaftlichen Schriften hat vielerorts in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Ein Unterscheidungsmerkmal in dieser Literaturgattung ist das Verhältnis von Text und Abbildungen, und damit verbunden die Intention, entweder belehren zu wollen oder die Bilder allein wirken zu lassen. Im vorliegenden Heft bestimmt die zuletzt genannte Absicht die Konzeption. Aufmachung, Gestaltung und Titel (man kann ihn skandieren) sprechen an; damit wird die wesentlichste Aufgabe des Buches erfüllt, nämlich der Ur- und Frühgeschichte Freunde zu gewinnen, nach Möglichkeit Mitarbeiter, zumindest verständnisvolles Interesse.

Die Arbeit ist ganz auf die Erfordernisse der Denkmalpflege abgestimmt: es wird hingewiesen auf die Notwendigkeit rechtzeitiger Information bei Bauvorhaben, auf die Pflicht zu Fundmeldungen, die Möglichkeit zur Mitarbeit (in Thüringen gibt es 420 Pfleger!). Die Verfasser verweisen auf verschiedene Lehrveranstaltungen und Anleitungen, auf Literatur, sie deuten die Möglichkeit der Freizeitbeschäftigung an. Das Ziel der Veröffentlichung wird so gesehen (S. 7): sie „... soll in Bildern und Karten einen Eindruck vom Aussehen unserer Bodendenkmale und ihrer Verbreitung in Thüringen vermitteln“.

Der zeitliche Rahmen ist sehr weit gesteckt, z. B. werden alle Burgen in die Betrachtung einbezogen, die nachweislich vor 1300 entstanden sind. Die Steinkreuze entstammen in der Mehrzahl erst dem 13. bis 16. Jh., wobei man auf die Erwähnung von Menhiren in dem Zusammenhang wohl besser verzichtet hätte. Der Untertitel „Ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmale“ ist also im Grunde irreführend, da die Steinkreuze zwar zum Interessensbereich eines Prähistorikers gehören können, aber eben nicht mehr frühgeschichtlich sind.

Der Text zu den einzelnen Kapiteln ist, der Anlage des Heftes entsprechend, wenig ergiebig. Dieses stört dann, wenn etwa folgende Feststellungen getroffen werden: die Burgenforschung gibt Einblick „in die gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und in die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Zeit ihres Bestehens“. Den Beweis dieser Behauptung bleiben die Verfasser schuldig, in Verkennerung der Tatsache, daß nur in Fachkreisen eine derartige Behauptung als selbstverständlich akzeptiert wird.

Das Kapitel Burgen nimmt mit 41 Abbildungen etwa zwei Drittel des Bildteils in Anspruch. Dabei wird ein guter Überblick über die wichtigsten Denkmäler Thüringens vom Neolithikum bis in das ausgehende Mittelalter gegeben. Hinzuweisen ist besonders auf die oft sehr geschickte Kombination der Bildtafeln aus Foto und Burgen Grundriß, Fundstück und zuweilen Rekonstruktion. Wenig aussagefähig ist indessen die Verbreitungskarte der Befestigungen, die allenfalls die große Dichte der Objekte deutlich macht. Auf eine Interpretation dieser Karte wird verzichtet, wie ja auch keine Einzelheiten zur Geschichte eines Befestigungshorizontes oder einer einzelnen Anlage in diesem Heft Platz finden.

Das Kapitel Gräber ist ebenfalls mit guten Bildern belegt, liefert aber keine darüber hinausreichende Information. Informativ ist auch für den Fachmann das Material über Steinkreuze, dem man ja in Thüringen seit längerer Zeit besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Der Band endet mit einer Statistik der geschützten Bodendenkmäler, aufgeschlüsselt nach Bezirken und Objekten, und dem Abdruck der Verordnung zum Schutz und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodentaltertümer. Eine nützliche Information für den Laien ist schließlich die kurze Literaturübersicht.

Auch hierzulande wird das besprochene Heft sicher viele Freunde gewinnen, besonders unter denen, die sonst keine Gelegenheit haben, sich über den Denkmälerbestand in Thüringen einen Überblick zu verschaffen. Für eine in die Tiefe gehende Belehrung ist der Leser auf andere Bücher angewiesen, etwa auf die „Geschichte Thüringens“.

H.-G. Peters